

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 19/1 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.1.57099

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

## Rezensionen

1. Bibliographien/bibliographies
2. Festschriften/mélanges
3. Kolloquiumsakten/actes de congrès
4. Hilfswissenschaften/disciplines auxiliaires
5. Generalia/généralités
6. Chronologisch aufgeführte Titel/titres classés par ordre chronologique

Werner AFFELDT, Cordula NOLTE, Sabine REITER, Ursula VORWERK, unter Mitarbeit von Birgit DÜBNER-MANTHEY, Claudia HOPPEN und Elke KRÜGER, *Frauen im Frühmittelalter*. Eine ausgewählte, kommentierte Bibliographie, Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris (Peter Lang) 1990, XVIII–711 S.

Zur Geschichte der Frauen im Mittelalter sind bisher überwiegend englischsprachige Bibliographien erschienen. Dies begründet Werner AFFELDT, Mitherausgeber der anzudeutenden Bibliographie, mit dem Forschungsdefizit, das das »alte Europa« im Fach Geschichtswissenschaft besonders gegenüber den USA aufzuweisen habe (S. IX). Die neue Bibliographie sei deshalb als ein Arbeitsinstrument für eine noch zu etablierende Teildisziplin Historische Frauenforschung zu verstehen (S. X); sie ist ein Ergebnis des von Werner Affeldt an der FU Berlin von 1984 bis 1989 geleiteten Forschungsprojektes »Interdisziplinäre Studien zur Geschichte der Frauen in Spätantike und Frühmittelalter«. Im Gegensatz zu den bisher vorliegenden Bibliographien ist sie die erste, die speziell die Zeit des Frühmittelalters erfaßt – eine im Themenbereich »Geschichte der Frauen im Mittelalter« noch wenig beachtete Zeit.

Das Werk besteht aus einem Vorwort und einer kurzen Einführung, einem Abkürzungsverzeichnis, der nach thematischen Gesichtspunkten gegliederten Bibliographie und einem Autorenregister. Es weist für den Zeitraum vom 6. bis 10. Jh. einen beachtlichen Umfang von 1608 Titeln aus der internationalen Forschungsliteratur auf. Nahezu alle Titel sind mit einem Kommentar versehen, der in seiner Grundstruktur aus zwei Teilen besteht: im ersten Teil wird in den Sparten »Zeitraum«, »Region« und »Quellen« ein kurzer Überblick gegeben. In der Sparte »Region« stehen die meist »der heutigen politisch-geographischen Bezeichnung« (S. XIII) entsprechenden Angaben über den Raum der jeweiligen Untersuchung. Der zweite Teil, die eigentliche Kommentierung, enthält in der Regel »eine kurze Darstellung des Inhalts und gegebenenfalls eine kritische Bewertung« (S. XIV). Obwohl diese Kommentare von verschiedenen Autorinnen und Autoren verfaßt wurden, bieten sie ein hinreichend homogenes Bild. Neben Bemerkungen zum Inhalt der Untersuchung und zum methodischen Ansatz gehören dazu auch kritische Äußerungen zum Ergebnis, vor allem Hinweise auf Aussagen zum Thema der Bibliographie.

Wie die mit Werner Affeldt als Herausgeberinnen genannten Cordula NOLTE, Sabine REITER und Ursula VORWERK betonen, handelt es sich bei diesem Werk um eine aus ca. 6000 Titeln ausgewählte Bibliographie (S. XI). Diese Auswahl betrifft in dem bereits erwähnten zeitlichen Rahmen vor allem den regionalen: ausgewählt wurden nur Untersuchungen zu Mittel-, Süd-, West- und Nordeuropa.

Die Präsentation der kommentierten Titel erfolgt in einer Systematik, die sich nicht an biographischen, topographischen oder politischen Themen der Geschichte des Frühmittelalters orientiert, sondern an den »Dimensionen des Lebenszusammenhangs« (S. XII). Das führt zu Kapitelüberschriften wie: Der Körper; Soziale Beziehungen, Gruppen und Gemeinschaften; Frauen in der bäuerlichen Arbeitswelt; Adlige Frauen – Macht und Herrschaft; Recht; Kultur; Religion und Kirche; Frauenbilder und -ideale. Trotzdem sind die in der Geschichtswissenschaft sonst eher üblichen Themenbereiche wie z. B. »Religion und Kirche« (379 Titel) und »Recht« (219 Titel) am stärksten vertreten.

Information über den Forschungsstand in diesen Bereichen können die Zahlen allerdings



nicht liefern. Denn einerseits sind gerade in dem zweitgrößten Kapitel, »Recht«, eine Reihe älterer, z.T. im 19. Jh. entstandener Untersuchungen aufgenommen (S. 309–312; S. 323–325; S. 356–359; S. 377–379; S. 390; S. 400; S. 403f. – Leider wird in der Gliederung auf die Abschnitte »Ältere Literatur« nicht eigens hingewiesen). Andererseits kann ein- und derselbe Titel in mehreren Kapiteln stehen, falls die betreffende Untersuchung Ausführungen zu mehreren Themen enthält. Eine feste Ziffer, d.h. die laufende Nummer innerhalb der Bibliographie, erhält jeder Titel nur einmal, nämlich in dem Kapitel, in dem er mitsamt seinem Kommentar abgedruckt ist. Jede weitere Nennung erfolgt ohne Numerierung, aber mit Verweis auf die erste Ziffer. Diese zusätzliche Serviceleistung ist zu begrüßen, allerdings hätte es den Informationsgehalt eines Kommentars erhöht, wenn jeweils vermerkt worden wäre, in welchen weiteren Kapiteln ein Titel nochmals genannt ist. Da die Systematik der Unterkapitel innerhalb der Hauptkapitel z.T. recht feinmaschig ist, wäre diese Information sehr nützlich gewesen, zumal auf ein Sachwortregister verzichtet wurde. Durch diese Hin- und Rückverweise wäre die Interdisziplinarität des Forschungsgebietes und die »enge Verflochtenheit der Bereiche« (S. XIII) deutlicher geworden, die für das Thema der Bibliographie relevant sind. Wie hilfreich eine solche Transparenz zwischen den Themenbereichen hätte sein können, zeigt sich, wenn man etwa nach Literatur zum Begriff »Witwe« und »Witwenum« sucht. Man findet sie unter anderem in den Kapiteln 3 (»Gesamtdarstellungen«; Nr. 104), 7.2. (»Ehe, Familie, Verwandtschaft und Haushalt«; Nr. 432), 10.1. (»Rechtsstellung allgemein«; Nr. 736), 10.2. (»Familien und Recht«; Nr. 766 und 768), 10.3. (»Eherecht allgemein«; Nr. 835), 10.4. (»Erbrecht und Nachfolgerecht«; Nr. 955) und 13.2. (»Christlich-kirchliche Leitbilder und Normen für weltlich lebende Frauen«; Nr. 1550).

Die hier geäußerten Wünsche sollen nicht die immense Arbeitsleistung des Herausgeber-teams schmälern, sondern nur Möglichkeiten aufzeigen, diese an manchen Stellen besser zur Geltung zu bringen. In einer recht großen Zahl von Kommentaren ist zusätzlich vermerkt, ob die Untersuchungen mit einem Quellen- oder Literaturverzeichnis ausgestattet sind. Gerade diese letztgenannten Informationen hätten besser sichtbar gemacht werden können, indem man z. B. zu Beginn eines jeden Kapitels die Nummern der Untersuchungen aufgelistet hätte, in denen eine Bibliographie enthalten ist. Zum Thema »Eherecht« hätte man so z. B. Verweise auf die Studien Nr. 780, Nr. 785, Nr. 804 (hier fehlt ein Hinweis auf Nr. 6, wo die Studie bereits im allgemeinen Titel »Bibliographien« genannt ist), Nr. 805, Nr. 841 und Nr. 846 anführen können, in denen laut Kommentierung eine mehr oder weniger umfangreiche Bibliographie enthalten ist.

Über die Auswahl der Titel einer solchen Bibliographie kann man naturgemäß immer geteilter Meinung sein. Da so unterschiedliche Forschungsgebiete wie Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Kirchen- und Religionsgeschichte, Anthropologie, historische Demographie, Archäologie, Medizin- und Kunstgeschichte berücksichtigt sind, kann immer der eine oder andere Titel fehlen oder überflüssig erscheinen. Kritisch ist z. B. anzumerken, daß man etwa auf der Suche nach Literatur zum Thema »Dos/Dotalicium« zwar die Untersuchung von VANDENBOSSCHE (Nr. 935, erschienen 1953) findet, nicht aber die von André LEMAIRE (*Les origines de la communauté de biens entre époux*, in: *Revue historique de droit français et étranger*, 4<sup>e</sup> série, 7, 1928, S. 584–643) und Abel RIDARD (*Essai sur le douaire dans l'ancienne Bourgogne*, Dijon 1906). Ein Grund für das Fehlen der beiden letzten Titel könnte darin gesehen werden, daß die Untersuchung mit dem jüngsten Erscheinungsdatum auch auf die ältere Literatur verweist. Solche Einschränkungen werden aber in der Einleitung nicht problematisiert.

Weiterhin gibt es Titel, deren Vorhandensein in der Bibliographie überrascht, weil einerseits ihre Zuordnung zur historischen Frauenforschung Schwierigkeiten bereitet und andererseits zum gleichen Thema eine große Anzahl anderer Studien erschienen ist, die in der Bibliographie fehlen (z. B. Nr. 1340: SUNTRUP, *Die Bedeutung der liturgischen Gebärden*). Ein Thema wie das der Namengebung für Frauen erscheint nicht als eigener Punkt in der Gliederung. Die



zeitliche Abgrenzung des Themas der Bibliographie war, das ist dem Herausgaberteam bewußt gewesen (S. XII), nicht immer streng einzuhalten. Deshalb sind auch Untersuchungen erfaßt, deren Schwerpunkt eher in der Übergangsphase vom 10. zum 11. Jh. (vgl. Nr. 644, 670a) oder im 11. und 12. Jh. (Nr. 431) liegt.

Interessant ist ein Vergleich der in dieser Bibliographie gebotenen kommentierten Übersicht mit nahezu gleichzeitig erschienenen Untersuchungen. So wurde jüngst behauptet, »Ennen's bibliography is undoubtedly the best available guide to German historiography about medieval women« (John B. FREED, *German Source Collections: The Archdiocese of Salzburg as a Case Study*, in: Joel T. ROSENTHAL [Hg.], *Medieval Women and the Sources of Medieval History*, Athen-London 1990, S. 80–121, hier S. 81). Ein Blick in Kapitel 1 der Bibliographie zeigt dagegen, daß hier wohl besser das zweibändige Werk von Peter KETSCH (Nr. 12) zu nennen gewesen wäre. Ein anderes Beispiel: in dem vor kurzem erschienenen Beitrag von Hans-Werner GOETZ, »Frauenbild und weibliche Lebensgestaltung im fränkischen Reich« (in: DERS. [Hg.], *Weibliche Lebensgestaltung im frühen Mittelalter*, Köln-Weimar-Wien 1991, S. 7–44), zitiert der Autor wiederholt die Untersuchung von Ursula GAUWERKY. Seine Präsentation dieser Arbeit erweckt den Eindruck, daß es sich dabei um eine Gesamtausgabe zur Geschichte der Frauen im Frühmittelalter handelt (S. 8 und Anm. 5, Anm. 31, Anm. 49, S. 22, Anm. 133). In der Bibliographie dagegen wird im Kommentar zu diesem Titel mitgeteilt (Nr. 63), daß »G. das Typische der Zeit mit biographisch-typologischem Ansatz in exemplarischer Weise« behandelt. Kritisch heißt es am Schluß des Kommentars: »Ein Gesamtbild von der Situation der Frauen im 9. Jh. wird nicht erreicht, die Arbeit bleibt jedoch durch Material- und Gedankenreichtum wertvoll« (S. 24). Diese Bewertung der Untersuchung Gauwerkys innerhalb der Forschungsliteratur erscheint angemessener als die Aussagen in Goetz' Beitrag.

Gerade in einem Themenbereich und Forschungsgebiet, wo immer noch vor der Gefahr des Arbeitens mit Klischees gewarnt wird, kann diese Bibliographie, die in der Darbietung ihrer Kommentare um Objektivität bemüht ist, nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es bleibt zu hoffen, daß die internationale Forschung dieses Werk angemessen zur Kenntnis nimmt. In dem kürzlich erschienenen Band 2 (»Le Moyen Age«) der von Georges DUBY und Michelle PERROT herausgegebenen »Histoire des Femmes en Occident« (Paris 1991) ist wieder einmal festzustellen, daß die Geschichte der Frauen speziell des Frühmittelalters kaum thematisiert wird.

Maria HILLEBRANDT, Münster i. Westf.

Paul-Marie DUVAL, *Travaux sur la Gaule* (1946–1986), 2 volumes, Rome, Paris (Ecole française de Rome) 1989, XIX–706 and 708–1272 p. (Ecole française de Rome, 116).

This massive and handsomely-produced work, published at the instigation of a number of Duval's colleagues and pupils, brings together 92 of his shorter contributions – articles, reviews, lectures etc. (some abridged) – to the study of the archaeology and history of Gaul. It is made up of six sections, three to each volume (Vol. 1: »Celts et Gaulois«, »Religion gauloise et religion gallo-romaine«, »L'art des Celtes et de la Gaule«; Vol. 2: »Géographie, communications«, »Villes, monuments, ouvrages«, »Métiers et professions, science et technique«). Within each section, items are, very properly, grouped by theme in order of publication – an approach that enables the reader, where necessary, to follow the development of D.'s thinking. Each item is followed by a reference to its original title, place and date of publication/delivery and, where appropriate, additional comments by D. concerning subsequent work on the topic concerned. The text of the work, unlike many of its kind, has not been reproduced photographically: it has been completely re-set. This process, while enhancing the appearance of the publication, has unfortunately resulted in the loss of any running indication of the